



VERBINDUNGSGANG WIRD ZUM UNTERIRDISCHEN ERLEBNIS

SPORTHALLE STIFTSGYMNASIUM IN KREMSMÜNSTER, ÖSTERREICH

Standort
Kremsmünster, Österreich

Bauherr/Betreiber
Stiftsgymnasium Kremsmünster

Architekt
Poppe*Prehal Architekten
Direktionsstraße 15
AT-4400 Steyr
www.poppeprehal.at

Autor
Poppe*Prehal Architekten

Fotos
Walter Ebenhofer

Portraitfotos
Poppe*Prehal Architekten

Eröffnung
Januar 2016

Die ursprüngliche Planungsaufgabe eines Architektenwettbewerbes war es, einen Verbindungsgang zwischen dem bestehenden Gymnasium in der oberösterreichischen Gemeinde Kremsmünster (6.500 Einwohner) und dem Konviktsbereich zu schaffen. Außerdem sollte auf einem vorgegebenen, anderen Grundstück eine Sporthalle geplant werden. Poppe*Prehal Architekten stellten jedoch im Zuge der Wettbewerbsbearbeitung fest, dass es positive Synergieeffekte gibt, wenn diese beiden Teile zusammengefasst werden, und erarbeiteten eine Lösung, in der sich beide Bereiche in ein Konzept einbetten.

Der knapp 100 m lange Verbindungsgang musste aus baulichen und aus Gründen des Denkmalschutzes unterirdisch verlaufen. Solch ein langer Verbindungsgang ist in der Benutzung sehr problematisch, da er die Gefahr des Flairs eines U-Bahn-Schachtes birgt, und stellte somit eine architektonische Herausforderung dar. Die Architekten schufen daher keinen Gang, sondern ein verbindendes Element.

Fast ein Drittel des Verbindungsteiles tangiert die Sporthalle, deren Wand durch die Verglasung visuell geöffnet wird und dadurch den Gang durch die natürliche Belichtung von oben mit belichtet. So treffen zwei unterschiedliche Bewegungsflächen aufeinander und bilden spannende Sichtbeziehungen. Durch eine circa 20 m lange Boulderwand erweitert sich der Verbindungsgang zu einem unterirdischen Erlebnisteil.

Barocke Bausubstanz

Im Stift sind Gewölbe allgegenwärtig, dieses Thema wurde bei der Gestaltung aufgegriffen und als architektonisch-gestalterisches Element in Form einer Faltung auf die Sichtbeton-Wand projiziert, um die Monotonie des Ganges zu unterbrechen und das Spiel von Licht und Schatten zu intensivieren. Durch diese besondere räumliche Gestaltung wird das Durchschreiten nicht zur Bedrückung, sondern zum Erlebnis.

Die dunkelblau gefärbte Decke erzeugt eine nach oben offene Wirkung und lässt den Sichtbeton in einem fein blau nuancierten Ton erscheinen, der eine Assoziation zum Himmel erzeugt. Je nach Sichtpunkt zeigt sich ein subtil wechselndes Farbenspiel. Den Abschluss des Verbindungsganges und den Übergang zum Treppenhaus bildet die Statue des Heiligen Benedikt (ehemalige



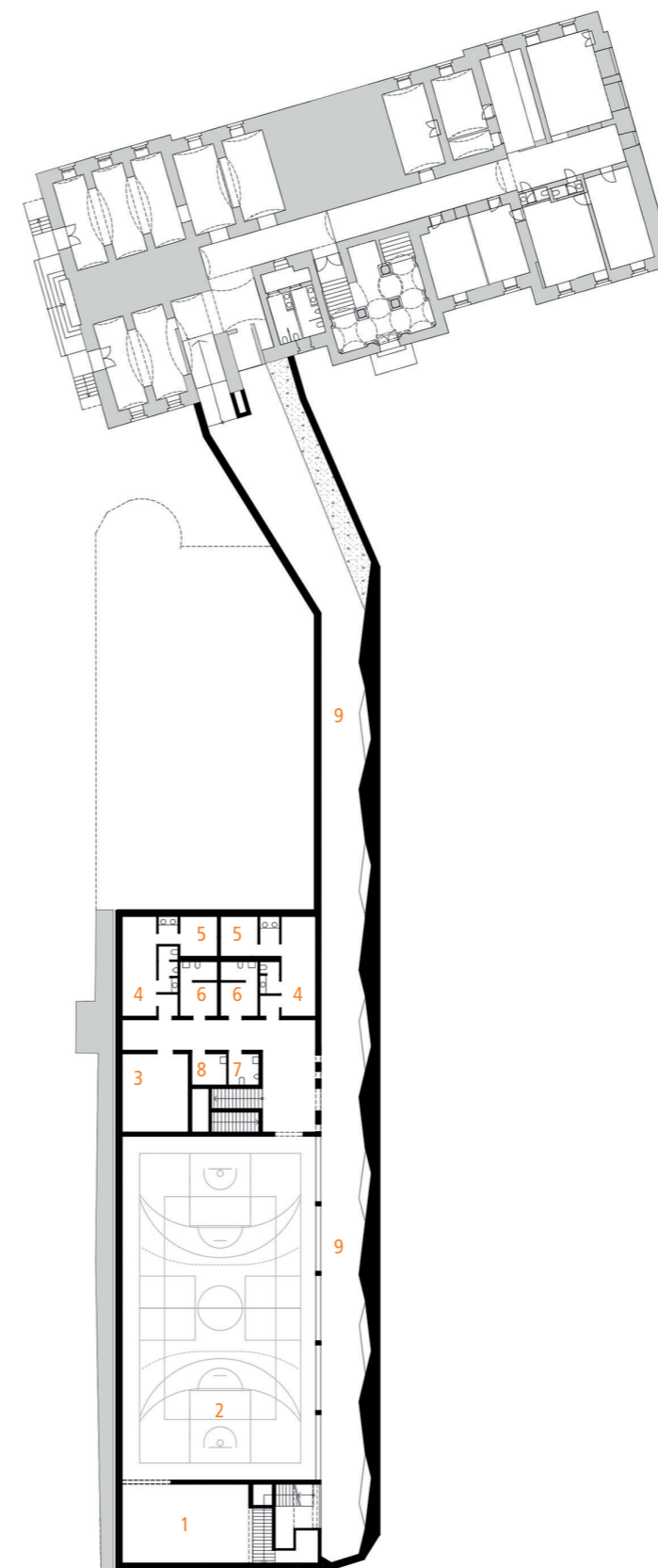
Brückenfigur). Ein Platz für diese Figur wurde schon länger gesucht und hier gefunden.

Unterirdische Sporthalle

Die Sporthalle befindet sich hinter der Stiftsmauer am Wassergraben. Ein Durchbrechen der Mauer war aus Gründen des Denkmalschutzes nicht möglich, daher wurde parallel zum historischen Bruchsteinmauerwerk eine gleichhohe Mauer in sandgestrahltem Sichtbeton errichtet. Die größtenteils unterirdische Sporthalle wird von beiden Mauern eingerahmt. Darüber hinaus fand zwischen den Mauern noch ein ebenerdiger Carport

Platz, jenseits der neuen Mauer erstreckt sich der Konvikts-garten.

Der Innenraum der Sporthalle ist farblich in matt glänzenden Gold- und Bronzetönen gehalten. Durch die sichtbare Leimbinderkonstruktion mit symmetrischer, trichterförmiger Lichtstreuung durch Oberlichter wird der Sporthalle ein besonderes Raum- und Lichtelebnis gegeben. Des Weiteren wurden in den Zwischenstegen der trichterförmigen Holzkonstruktion bündig Lichtbänder eingebettet. Somit ist eine gleichmäßige Verteilung des Lichtes zu jeder Tageszeit gegeben, sowohl bei Tages- als auch bei Kunstlicht.



Sporthalle

- 1 Geräte
- 2 Sporthalle
- 3 Technik
- 4 Umkleiden
- 5 Duschen
- 6 Lehrer
- 7 barrierefreie Toilette
- 8 Putzmittelraum
- 9 Verbindungsgang

DREI FRAGEN AN DEN ARCHITEKTEN



DR. HELMUT POPPE
POPPE*PREHAL ARCHITEKTEN

Welches Thema wird die Sportarchitektur in nächster Zukunft prägen?
Neben den qualitativ hohen und funktionalen Anforderungen werden Signifikanz und Unverwechselbarkeit von Sportstätten, auch im Sinne einer Corporate Identity, im zunehmenden Maß auch bei kleineren und mittleren Sportstätten an Bedeutung gewinnen.

Sportstätten sind kollektive Einrichtungen, wo zusätzlich zu den sportlichen Veranstaltungen gesellschaftliche Ereignisse stattfinden.

Welches ist Ihre Lieblingssportstätte?
Und warum?

Meine Lieblingssportstätte ist die freie Landschaft, weil sie Motor für das Nachdenken über Architektur, ihre Relevanz im Sinne räumlicher Konzepte für alle architektonischen Aufgaben, aber eben auch für Sportstätten ist.

Welchen Sport und welchen Verein bevorzugen Sie? Was bedeutet er Ihnen aus Sicht eines Architekten?

Laufen und Radfahren sind jene Sportarten, denen ich je nach zeitlichen Ressourcen nachgehe, jedoch ohne eine Vereinsmitgliedschaft zu bevorzugen.

Sport ist eine Art Katalysator, wo Alltagsproblematiken durch die Konzentration auf den Sport ausgeblendet werden. Gleichzeitig wird der Kopf frei für neue Ideen und Sichtweisen.